

(14)

Einleitung.

betrachtet, so ist diese Ansicht auch verfehlt, denn die gemeinschaftlichen Ideen großer Begebenheiten werden dadurch verkannt. Losgerissen vom Ganzen und ohne Rücksicht auf dasselbe wird die vereinzelt Geschichte leicht nach bloßer Causalität behandelt und verfällt in die fatalistische Ansicht. Mit den Grundsätzen des Mittelalters läßt sich die neuere Geschichte auch nur unvollständig darstellen, weil das Einzelne nicht gehörig gewürdigt oder auch übergangen wird, wenn darin die Beziehung auf das Ganze, auf die christliche Bestimmung und Vollendung verloren scheint.

Diese drei Richtungen der Geschichte und ihrer Darstellung sind Thatfachen, deren Wirkung auf unsere Betrachtung fortbauert. Unsere Aufgabe ist also eine Geschichtschreibung, worin das Zweckmäßige jener drei Ansichten vereinigt wird, damit wir die umfassende Vollständigkeit erreichen, die der heutigen Zeit angemessen ist. Von den Geschichtschreibern der alten Welt können wir nur die Form, die Darstellung lernen, denn sie haben sie zu einer Vollkommenheit ausgebildet, die uns ein nützliches Muster bleibt. Von dem Mittelalter müssen wir beibehalten die christliche Grundlage und Bestimmung des Lebens und der Geschichte und die Beziehung auf das Ganze der Weltgeschichte, die Ansicht des Allgemeinen. Wie sich diese Bestimmung im Besondern und Einzelnen zeigt, und welches Verhältniß die Ueber-

gänge der Zeiträume zur christlichen Entwicklung der Weltgeschichte haben, kann durch die spezialisirende Richtung der neueren Zeit nachgewiesen werden. Kürzer ausgedrückt, besteht die Aufgabe unserer Geschichtschreibung in diesen drei Sätzen: die Welt hat eine christliche Bestimmung, sie zeigt sich in jedem Einzelnen, der Geschichtschreiber soll die Entwicklung derselben schön darstellen.

Wenn man eine Theorie der Geschichtschreibung braucht, so soll man sie aus der Geschichte selbst ableiten, sonst geräth man in Gefahr, fremdartigen Grundsätzen zu folgen. Eine solche Theorie scheint mir aber nicht zulässig, weil die Verschiedenheit der Ereignisse zu groß ist, um in ein Fachwerk eingeschlossen zu werden; man muß sich mit den leitenden Grundsätzen begnügen, damit man die Manigfaltigkeit der geschichtlichen Entwicklung gebührend beachten kann. Philosophische oder politische Systeme auf die Geschichte zu übertragen, oder diese nach solchen Systemen zu behandeln, geht nicht an, denn darnach würde man die Geschichte konstruiren, d. h. machen, während sie schon ein Gemachtes ist, d. h. aus dem Geschehenen, aus Thatfachen besteht. Die Geschichtschreibung hat es mit der Erfahrung zu thun, nicht mit der Spekulation, sie kann jenes Gebiet nicht verlassen, ohne den Boden zu verlieren, auf dem sie beruht.

Zweites Hauptstück.

Die Hilfsmittel.

Da dieses Werk für die Sammlung der Quellenschriften bestimmt ist, so muß ich angeben, was ich unter Hilfsmitteln verstehe und warum ich sie hier anführe. Hilfsmittel sind die Arbeiten neuerer Geschichtsforscher, wenn sie eine vorhergehende Zeit betreffen. Der Form nach muß man dreierlei Arten dieser Arbeiten unterscheiden: 1) literarische Nachweisungen der Quellen und Hilfsmittel, Literatur der Geschichte; 2) Sammlung geschichtlicher Materialien; 3) Bearbeitung in besondern Werken. Sind dergleichen Hilfsmittel gedruckt, so werden sie hier nicht beachtet, sind sie aber ungedruckt, so müssen sie aus folgenden Gründen berücksichtigt werden. Es sind nämlich schon manche Geschichtsquellen zerstückt oder verloren und unbekannt, welche von früheren Ge-

lehrten noch benutzt wurden. Die Arbeiten dieser letzten sind daher Quellen zweiten Ranges und in Ermangelung anderer Nachrichten zu gebrauchen. Die Aufzählung solcher Hilfsmittel ist daher nicht die Hauptsache, sondern die Angabe ihrer Quellen. Da ich nicht weiß, ob diese Hilfsmittel je gedruckt werden, so hielt ich auch die Angabe ihres Inhalts für nöthig, damit jeder Geschichtsforscher daraus abnehmen könne, ob er für seinen Zweck darin etwas finde oder zu suchen habe. Nicht minder belangreich sind die Nachrichten, unter welchen Umständen die früheren Gelehrten ihre Werke geschrieben, weil dies zur Beurtheilung ihrer Arbeiten wichtig ist. Wenn diese Gründe die Anführung der vorhandenen Hilfsmittel in diesem Werke rechtfertigen, so wird die Erwähnung